Nr. 15. 1902. Castrop, Dienstag, den 4. Februar. 28. Jahrgang.

Castroper Zeitung.

(Castroper Anzeiger.)

Amtliches Organ für den Landgerichtsbezirk Dortmund.

Zugleich

Amtliches Organ für die Aemter Castrop und Mengede.

Die „Castroper Zeitung" erscheint Dienstags, Donnerstags u. Samstags u. kostet in der Expedition 1,— M. pro Quartal, durch Boten 1,10 M. Illustr. Blätter 50 Pfg.

Insertions-Gebühren: Pro Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg. Reclamen pro Zeile 30 Pfg. — Größere Inserate werden bis abends vor der Ausgabe erbeten.

Für die Redaction verantwortlich: Heinrich Schmitz in Castrop.

Alle amtlichen Bekanntmachungen aus den Aemtern Castrop und Mengede erlangen durch ihre Veröffentlichung in der „Castroper Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Aus den Parlamenten.

Reichstag.

131. Sitzung vom 31. Januar 1902.

Bei sehr schwach besuchtem Hause — stellenweis waren nur Diener zu sehen — setzte der Reichstag heute die zweite Lesung des Etats des Reichsamts des Innern beim Titel Gehalt des Staatssecretärs fort.

Abg. Dr. Pach Pachnicke befürwortet nochmals die vom Centrum und den Nationalliberalen eingebrachte Resolution, betreffend Ermittelungen über die Arbeitslosigkeit und die Versicherung gegen Arbeitslosigkeit.

Abg. Bassermann lenkte sodann nochmals die Debatte auf den Antrak betreffend Unterstützung des internationalen Arbeitsamts zu Basel. Er versprach sich von einem solchen Amte, das die socialpolitische Gesetzgebung aller Länder zu sammeln und zu sichten habe, sehr viel.

Sodann kam es wiederholt zu scharfen Auseinandersetzungen zwischen Rednern der Rechten und der Socialdemocratie über die Frage, ob die Arbeiterschaft der Socialdemocratie oder den bürgerlichen Parteien die großen Erfolge Deutschlands auf dem Gebiete der Socialpolitik zu verdanken habe. Die socialdemokratischen Redner Rosenow und Stolle nahmen diese Verdienste für sich in Anspruch, während die Redner der bürgerlichen Dr. Hitze (Cent.), Sittart (Cent.) und andere nachwiesen, daß die Socialdemokratie eher hinderlich als förderlich bei der Berathung der socialpolitischen Gesetze gewesen sei.

Sodann gab es wieder eine Auseinandersetzung zwischen dem Socialdemokraten Horn und dem sächsischen Bundesrathsbevollmächtigten Dr. Fischer über Lage und Behandlung der Arbeiter in Sachsen. Dr. Fischer wies die Angriffe auf die sächsischen Behörden, denen nachgesagt wurde, daß sie zu Ungunsten der Arbeiter parteiisch handeln, scharf und mit Erfolg zurück. — Sodann wurde dem Staatssecretär das Gehalt bewilligt, die vorgeschlagenen Resolutionen gelangten zur Annahme und die Weiterberathung wurde auf Sonnabend vertagt.

132. Sitzung vom 1. Februar 1902.

Der Reichstag setzte heute bei schwachem Besuch die zweite Lesung des Etats des Reichsamts des Innern fort.

Beim Titel zur Förderung der Hochseefischerei sagte Graf Posadowsky Maßregeln zur Einführung von Schonzeiten und Schonrevieren in den nordischen Meeren zu.

Es folgte eine ausführliche Debatte über Maßregeln gegen die Reblauskrankheit, wobei der Direktor des Reichsgesundheitsamts Dr. Köhler die Hoffnung aussprach, daß man zu weiteren Fortschritten sehr bald gelangen werde.

Beim Titel 90 000 Mk. zur Förderung des Absatzes landwirthschaftlicher Erzeugnisse usw. regte der Abg. Herold die Einrichtung einer Berichterstattung über die Gestaltung des Getreidemarktes an.

Staatssecretär Graf Posadowsky wies darauf hin, daß die Preisberichte bereits im „Reichsanzeiger" veröffentlicht wurden und daß es vielleicht zweckmäßig wäre, auf privatem Wege diesen Nachrichtendienst auszubauen.

Sodann gab's beim Titel Reichsschulcommission eine ausgedehnte Debatte über das Berechtigungswesen unserer höheren Lehranstalten. Mit gutem Humor wies der Abg. Dr. Oertel auf das zu viele Reformiren hin, das auf diesem Gebiete beliebt worden sei. Auch er wünschte im Prinzip eine Ausdehnung der Befugnisse der Realschulen, betonte jedoch, daß man nicht übersehen möge, welcher Werth in der Grammatik der lateinischen Sprache in Bezug auf die Schulung des Geistes liege und daß vom Juristen humanistische Bildung verlangt werden müsse.

Abg. Dr. Herzfeld (Soc.) verlangt in Verkennung der Competenz des Reichstags Maßregeln zur Regelung der Ausbildung der Volksschullehrer in Mecklenburg.

Mit Recht erwiderte ihm Graf Posadowsky, daß diese Frage vor das Forum der Einzelstaaten gehöre.

Nachdem sodann noch der Abg. Lenzmann die reichsgesetzliche Regelung des Irrenwesens besprochen und Staatssecretär Graf Posadowsky erwidert hatte, daß die geltenden Bestimmungen eine Internirung ins Irrenhaus aus gewinnsüchtiger Absicht unmöglich machen, wurde die Weiterberathung auf Montag vertagt.

Abgeordnetenhaus.

17. Sitzung vom 1. Februar 1902.

Das Abgeordnetenhaus erledigte bei gutem Besuch zunächst in erster Lesung den Gesetzentwurf zum Schutz landwirthschaftlich hervorragender Gegenden gegen Verunstaltung und setzte sodann die Debatte des Etats der landwirthschaftlichen Verwaltung beim Titel Generalcommission fort.

Abg. Frh v. Wangenheim (Bund der Landwirthe) befürwortet eine Beschwerde aus dem Kreise Solingen und trat dafür ein, daß derartige Unternehmungen möglichst gefördert werden sollten.

Eine ausführliche Debatte knüpfte sich sodann an die Titel landwirthschaftliche Schulen.

Hier wünschte Frh. von Wangenheim (Bund der Landwirthe) eine bessere Ausbildung und Besoldung der Kreisthierärzte. Diese Forderung wurde von den Abgg. v. Neumann (kons.) und Ring (kons.) unterstützt und vom Minister v. Podbielski dahin beantwortet, daß voraussichtlich im nächsten Jahre ein diesbezüglicher Gesetzentwurf an den Landtag gelangen werde. Durch eine wenig Sachkenntniß verrathende Rede des Abg. Goldschmidt (frs. Vp.) wandte sich sodann die Debatte der Frage der Grenzsperren zum Schutz des heimischen Viehbestandes und dem Berliner Milchkrieg zu.

Mit gutem Erfolge vertrat der Abg. Ring die Bemühungen der märkischen Bauern, Berlin mit guter Milch zu einem angemessenen Preise zu versorgen und zeigte, daß die Berliner Milchhändler im Unrecht sein. Der Versuch des Abg. Mohr, des Besitzers der Altonaer Margarine Fabriken, für die Margarine Reclame zu machen, wurde vom Hause sehr scharf zurückgewiesen und gegen 5 Uhr die Weiterberathung auf Montag vertagt.

Parlamentarisches.

Der Seniorenconvent des Reichstags trat am Freitag eine halbe Stunde vor der Plenarsitzung zur Besprechung der Geschäftslage zusammen. Man verständigte sich dahin, daß die Osterferien wenn irgend möglich, am 15. März beginnen sollen und daß die einzelnen Parteien sich, um den Etat rechtzeitig fertig stellen zu können, sich im weiteren Verlauf der Etatberathung die größten Beschränkungen auferlegen. Nach Erledigung des Etats des Reichsamts des Innern kommt der Marineetat zur Verhandlung. Bei dieser Gelegenheit werden auch die neuerdings bekannt gewordenen neuen Flottenvermehrungspläne zur Sprache kommen. Der Staatssecretär v. Tirpitz hat eine Untersuchung angeordnet behufs Ermittelung des ungetreuen Beamten, der den geheimen Erlaß des Staatssecretärs dem „Vorwärts" in die Hand gespielt hat.

Im Abgeordnetenhause ist zur zweiten Berathung des Etats der Handels- und Gewerbeverwaltung seitens des kons. Abg. Felisch, unterstützt durch seine Parteigenossen, der Antrag eingebracht worden, die Kgl. Preußische Staatsregierung wolle im Bundesrath dahin wirken, daß dem Reichstage baldigst ein Gesetzentwurf vorgelegt werde, wonach die Ausbildung der Lehrlinge nur solchen Gewerbetreibenden gestattet ist, welche die Meisterprüfung in ihrem Gewerbe abgelegt haben.

Die Budgetcommission des Reichstags genehmigte 30 000 Mark zur Errichtung einer Auskunftstelle für Auswanderer.

Den Mitgliedern der Zollcommission ist eine Eingabe des Bundes der Industriellen zugegangen, in der die von der Mehrheit bereits gestern beschlossene Einführung von Ursprungszeugnissen gefordert wird.

England und Transvaal.

Ein Redacteur des Pariser „Journal" hatte in Utrecht eine Unterredung mit dem Präsidenten Krüger. „Meine Hoffnung," so führte Krüger aus, „ist nicht geschwunden. Ich sagte es immer und wiederhole es heute, daß mein Vertrauen auf Gott beruht und daß Alles, was geschieht, durch Gottes Willen geschehen wird. Gott wird niemals Diejenigen verlassen, die auf ihn vertrauen. Ich weiß, daß in England Viele beten und deren Wunsch ist auch der unserige. Viele Engländer hoffen auf den Triumph des Rechtes und der Freiheit. Ich aber bete für die Engländer und bitte Gott, er möge den Geist dieser Nation aufklären." Dann ging die Unterhaltung auf den Präsidenten Steijn über, Krüger erklärte, er sei glücklich, sein vollstes Vertrauen auf seinen Freund ausdrücken zu können. Zu dem Vermittelungsschritt Dr. Kuypers bemerkte Krüger, die Boeren kämpften nicht zum Vergnügen, sondern sie seien ein christliches Volk und kämpften für ihre Freiheit.

Der „Sun" zufolge hat die holländische Regierung officielle Schritte bei der amerikanischen Regierung unternommen, um deren Mitwirkung zu erlangen, damit England mit den Boeren in Unterhandlungen eintrete.

Die Antwort der britischen Regierung auf die holländische Note in Sachen des Boerenkrieges soll ablehnend ausgefallen sein. Die englische Regierung erklärt, keine Vorschläge annehmen zu können, außer, wenn sie von Personen kämen, die hierzu ermächtigt und im Stande seien, für ihre Abmachungen Gehorsam zu erzwingen.

Wie von anderer Seite mitgetheilt wird, hat der König Lord Rosebery und Balfour ersucht, morgen nach Schloß Marlborough zu kommen. Diese Einladung soll in Verbindung mit den holländischen Friedensvorschlägen stehen. Der König möchte sich mit den Führern der beiden großen Parteien über diese Frage verständigen. Die Meldung bedarf jedoch noch der Bestätigung.

Der holländische Vorschlag an die englische Regierung soll einem Londoner Blatte zufolge dahin gehen, eine Commission nach Südafrika zu schicken, um den Boeren-Generalen die Hoffnungslosigkeit ihrer Lage klar zu machen und direct an sie zu appelliren, namentlich mit Rücksicht auf die Aussichtslosigkeit einer europäischen Intervention. Da die Boeren-Generale über die Lage aber genau informirt sind und eine europäische Intervention so wenig erwarten, daß sie sich vielmehr vollkommen auf ihre eigene Kraft verlassen, so wird es immer sicherer, daß der Schritt der holländischen Regierung auf Ersuchen Englands unternommen worden ist, das hoffen mochte, die Boeren würden sich nachgiebig zeigen und Bedingungen annehmen, zu denen sie sich später nicht mehr verstehen möchten. Die Boeren aber bleiben eisenfest. Dr. Leyds hatte erklärt, England kennt unsere Bedingungen und kann täglich ja oder nein sagen; diese Bedingungen aber bestehen in erster Linie in der unumwundenen Anordnung der Selbstständigkeit der beiden Boeren-Republiken. Und die tapferen Burghers werden nicht eher ruhen, als bis sie sich diese Anerkennung erstritten und erzwungen haben. Und dazu wird es kommen. In England verstimmen die verlangten Kriegskosten, die eine Anzahl Milliarden ausmachen, verbunden mit dem Budgetausfall von 200 Millionen Mark aufs tiefste. Die Colonien werden über ihre Kräfte zu Kriegsleistungen herangezogen, so daß über kurz oder lang der vollständige Zusammenbruch unvermeidlich wird.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

Von den aus Anlaß des Kaisersgeburtstages mit Ordensauszeichnungen decorirten Personen hat ein großer Theil die Annahme der Auszeichnung zurückgewiesen. Wie bis jetzt bekannt ist, sind es im ganzen 27 Personen gewesen. In der Hauptsache handelt es sich um zurückgewiesene Allgemeine Ehrenzeichen von Lehrern, Subalternbeamten, pensionirten Postbeamten usw.

Zu der Frage des Coalitionsrechtes der gewerblichen Arbeiter hat der Minister des

---

Standesgemäß.

Roman von Carl v. Leistner.

30) (Nachdruck verboten.)

„Ich muß einer Anverwandten das Recht bestreiten, sich in dieser Weise in die Angelegenheit eines selbstständigen Mannes einzumischen. Wenn ich daher nur der Absicht, mir die Mißbilligung kundzugeben, die Ehre Ihrer Bekanntschaft verdanke, so würde ich lieber auf dieselbe verzichtet haben."

„Sie halten also mein Vorgehen, um es kurz zu sagen, für eine Anmaßung," entgegnete die Baronesse. „Ich kann Ihnen das insofern nicht verdenken, als ich einen Umstand bisher unerwähnt ließ, den ich als Ihnen bekannt voraussetzte, von welchen Sie aber trotzdem nicht unterrichtet zu sein scheinen. Ich habe nämlich nach dem frühzeitig erfolgten Tode meines Bruders und seiner Gemahlin, der Eltern Oswalds, Mutterstelle bei demselben vertreten und nicht verabsäumt, ihn auf jede Weise zu unterstützen. Dies wird mein Vorgehen wenigstens einigermaßen in Ihren Augen zu rechtfertigen vermögen. Gegenwärtig handelt es sich nicht nur um die Thatsache, daß mit mir das ganze Fronhofen'sche Geschlecht sich gegen die Verbindung eines seiner Angehörigen mit einer Dame vom Theater auflehnt — denn das wird Ihnen vielleicht gleichgiltig sein, — sondern auch um die großen materiellen Nachtheile, die für meinen Neffen aus seinem Verfahren entspringen. Diese dürften Ihr Interesse in etwas höherem Grade erregen. Baron Oswald galt bisher allgemein, und zwar nicht mit Unrecht, als mein dereinstiger Erbe, und da ich außer verschiedenen liegenden Besitzthümern auch noch eine bedeutende Rente mein eigen nenne, so wäre ihm in pecuniärer Hinsicht eine sorgenfreie Zukunft gesichert gewesen. Davon werden Sie sicherlich gehört haben, bevor Sie meinem Neffen Ihre Hand zusagten; dagegen ist es Ihnen vielleicht noch nicht bekannt geworden, daß ihm diese günstigen Aussichten entgehen, wenn er auf seinem Vorhaben beharrt, und daß sein eigenes Vermögen zur Begründung eines Hausstandes nicht ausreichen wird. Daß aber ein Fronhofen sich soweit vergäße, von den Einkünften leben zu wollen, die seine Gemahlin durch öffentliches Auftreten erwirbt, ist doch wohl nicht anzunehmen. — So, mein Fräulein, das war es, was ich Ihnen vorzutragen hatte, und es erübrigt mir nur noch, beizufügen, daß meine Opposition nicht sowohl Ihrer vielleicht höchst ehrenwerthen Persönlichkeit, als Ihrer öffentlichen Stellung gilt, und daß sie nur das beste meines Neffen im Auge hat."

Während Kora diese Auseinandersetzungen vernahm, trat in ihren schönen Gesichtszügen der zunehmende Unmuth unverkennbar hervor, und mehrmals war sie nahe daran, die Sprechende zu unterbrechen, was sie aber dennoch unterließ.

„Nachdem ich Ihre für mich wenig schmeichelhaften Erklärungen ohne Störung angehört habe, Baronesse," sagte sie nun, „so gestatten Sie mir, auf dieselben zu antworten. Sie glauben ein Recht des Einspruchs zu haben, wie es höchstens einer wirklichen Mutter und selbst dieser nur in beschränktem Maßstabe zusteht. Dieses anzuerkennen oder zurückzuweisen, ist nicht meine Aufgabe, sondern die meines Verlobten. Ebenso kann mich für meine Person die adelsstolze Entrüstung des Fronhofen'schen Geschlechts von der beabsichtigten Eheschließung abhalten und ich erachte es sogar unter meiner Würde, dagegen einzuwenden, daß auch ich zur Führung eines Adelsprädicats, auf das ich als Künstlerin freiwillig verzichtete, berechtigt wäre. Ganz entschieden aber weise ich die aus Ihren Worten hervorgehende Annahme zurück, daß die Hoffnung auf Ihr reiches Erbgut unter meinen Beweggründen je eine Rolle gespielt habe. Wenn Oswald um meinetwillen ungünstige Chancen auf sich genommen hat, so sehe ich dies nur als einen erfreulichen Beweis seiner Zuneigung an; keineswegs aber kann die beabsichtigte Enterbung, soweit es mich betrifft, auf den Gang der Ereignisse einwirken. Mein Jawort habe ich weder um des freiherrlichen Namens, noch um etwaiger damit verbundener Vortheile willen gegeben. Auch handelten wir beide nicht unter dem Einflusse blinder, leidenschaftlicher Liebe, die nur an das Moment, nicht an die Zukunft denkt. Wie wir uns weiter arrangieren, das ist lediglich unsere Sache, aber Kora Blank würde jedenfalls auch als Baronin Fronhofen viel zu stolz sein, um je auf Subventionen der Verwandten ihres Mannes zu rechnen. Auch wir Künstlerinnen haben ein hohes Selbstgefühl, Baronesse, das hinter dem des Erbadels nicht zurückbleibt, wenn derselbe uns gleich nicht für ebenbürtig und eine Ehe mit uns nicht für standesgemäß hält. Der Adel des Geistes und des gekrönten Talentes gilt mir wenigstens höher als derjenige, welcher nach einem Wappenschilde bemessen wird. Ihr Neffe ist ein Schriftsteller, dem nach meinem Dafürhalten eine rühmliche Zukunft bevorsteht, und wie er die Palme auf dem Felde der Literatur zu pflücken bestrebt ist, so suchte und errang ich sie in dem Tempel der Musen. Diese Gleichheit der Gesinnung hat uns zusammengeführt, nicht die Rücksicht auf Rang und Stand. Uebrigens werden Sie sich über das öffentliche Auftreten einer Baronin Fronhofen nicht zu entsetzen brauchen, denn mein Entschluß, mich von der Bühne zurückzuziehen, ist bereits gefaßt, nicht etwa deshalb, weil mein Verlobter

Innern im Einverständniß mit dem Justizminister eine beachtenswerthe Verfügung erlassen. Anlaß dazu gab die Freisprechung eines Arbeiters, der einen Berufsgenossen zur Zahlung von Vereinsbeiträgen zu bestimmen versucht hatte. Nach § 152 der Gewerbeordnung werden alle Verbote gegen Gewerbegehülfen wegen „Verabredungen und Vereinigungen“ behufs Erlangung günstiger Lohn- und Arbeitsbedingungen aufgehoben, während § 153 den mit Strafe bedroht, der durch Anwendung körperlichen Zwanges ꝛc. Andere zu bestimmen versucht, an solchen „Verabredungen“ Theil zu nehmen ꝛc. Da hier nicht zugleich von „Vereinigungen“ die Rede war (um welche es sich in jenem Strafprocesse handelte), war die Freisprechung erfolgt und zwar unter Berufung auf eine kammergerichtliche Entscheidung, welche beide Minister für „nicht zwingend“ erachten; dieselbe führe vielmehr zu „unangenehmen Folgerungen“: Die gegen einen Verabredungszwang gerichtete Strafvorschrift treffe auch den Vereinigungszwang. Uebrigens wäre im vorliegenden Falle, da ein klagbares Recht auf die Vereinsbeiträge nach § 152, Absatz 2 nicht bestehe, der Thatbestand auch aus dem Gesichtspunkte der Erpressung zu prüfen gewesen. Der Justizminister hat daher die Beamten der Staatsanwaltschaft angewiesen, den angegebenen Rechtsstandpunkt den Gerichten gegenüber zu vertreten, gegen abweichende Entscheidungen die zulässigen Rechtsmittel einzulegen und möglichst auf die Herbeiführung einer Entscheidung des Reichsgerichts hinzuwirken. In gleicher Weise ersucht der Minister des Innern die Oberpräsidenten, die ihnen nachgeordneten Verwaltungsbehörden in diesem Sinne zu verständigen.

Bei der Reichstagsstichwahl im Wahlkreise Schaumburg-Lippe siegte Architect Demmig (freis. Volksp.) über Graf Reventlow (Antisemit).

Wie dem „Berl. Tgbl.“ gemeldet wird, wollen 28 amerikanische Polenclubs eine Protestversammlung gegen die Behandlung der Polen in Preußen veranstalten. 2000 Theilnehmer wollen dem Prinzen Heinrich die gefaßten Resolutionen demonstratio überbringen. Die Polen sollten so klug sein und den Prinzen Heinrich, der sich mit politischen Dingen nicht befaßt, mit einer solchen Demonstration verschonen.

Ausland.

Oesterreich. Abgeordneter Schönerer kündigt eine Darstellung der politischen Differenzen mit Wolf an. Schönerer hat die Ehrenmitgliedschaft des Vereins der Deutschnationalen für Oesterreich, weil Wolf wieder zum Obmann gewählt wurde, niedergelegt.

Ehren-Wolf wurde im Wahlbezirk Teplitz in den böhmischen Landtag wiedergewählt; er erhielt rund 1000 Stimmen mehr als bei der vorigen Wahl. — Seine Wähler müssen es ja wissen, ob er noch Vertrauen verdient.

Der englische Staatssecretär des Krieges, Brodrick, brachte den Nachtragsetat für die Heeresverwaltung in Höhe von 5 Millionen Pfund ein und erklärte, im Etatsjahr 1900/1901 hätten die Kriegskosten 63 Millionen Pfd. St. betragen, im Etatsjahr 1901/02 würden die Kosten 61 Millionen betragen. Einen Theil des Jahres hindurch habe das Kriegsheer in Südafrika 250 000 Mann, im Januar d. J. 237 000 Mann gezählt. Im Durchschnitt seien monatlich 24 000 Pferde gekauft worden. Mit dem Troß habe die Gesammtzahl der dem Kriegsheere angehörenden 280 000 betragen. Die Regierung habe durchschnittlich 208 000 Pferde und Maulthiere, 30 000 Ochsen, 27 000 gefangene Boeren und 150 000 Köpfe aus der Boerenbevölkerung unterhalten müssen. Die monatlichen Ausgaben hätten sich von 5½ auf 4½ Mill. vermindert. Des Blockhaussystem habe den bestmöglichen Erfolg gezeitigt, indem es nicht nur die Strapazen der Truppen vermindert, sondern auch den Umfang des Kriegsschauplatzes verringert habe. Die Aufständischen in der Capcolonie seien thatsächlich zersprengt. Von den Boeren seien nur noch einige wenige Banden im Felde, die sich in den Bergen versteckt hielten. In der Oranje-Colonie habe das Blockhaussystem das Land südlich der Linie Kimberley—Cronstadt—Natalgrenze von Boeren freigemacht, auch in Transvaal sei durch die Blockhäuser ein großer Theil des Landes gesäubert und die Eisenbahn gesichert worden. Das Wiedererwachen des Geschäftslebens in Johannesburg sei ein Anzeichen, um dessen wegen England sich beglückwünschen könne. Noch drei große Truppenkörper befänden sich auf dem Kriegsschauplatz, nämlich Dewet's Streitmacht, die unter Umständen ein zu fürchtender Truppenkörper werden könne, die Streitmacht unter Botha, die in ihren Bewegungen durch die letzten Operationen sehr gehemmt sei, und Delareys Truppen. Kitcheners Plan ist es, diese Truppenkörper zusammenzudrängen und zu einem Gefecht zu zwingen. Das Blockhaussystem gebe die Sicherheit, daß früher oder später die englischen Truppen im Stande sein würden, einen großen Truppenkörper der Boeren zu einem Gefecht zu zwingen. Jedes dieser drei Commandos könne etwa 2000 Mann stellen. Brodrick spricht sodann den Truppen seine Anerkennung aus und schließt, die Regierung werde nicht nachlassen in ihrem Bestreben, Kitchener mit allem zu versorgen, was erforderlich sei, um den Krieg so bald wie möglich zu beenden.

Italien. Daß Papst Leo XIII. am 20. Februar des nächsten Jahres sein 25. Jahr als Papst vollendet, ist wohl der ganzen kath. Christenheit bekannt; weniger allgemein bekannt dürfte es aber sein, daß das kommende Jahr noch zwei weitere Jubiläen des Papstes bringt. Am Neujahrstage 1843 erhielt nämlich der damalige Delegat von Perugia Joachim Pecchi die Nachricht seiner Ernennung zum Nuntius in Brüssel und im Consistorium vom 27. Januar desselben Jahres wurde Msgr. Pecchi zum Erzbischof von Damiette präconisirt. Hiernach beginnt also Papst Leo XIII. in wenigen Tagen das 60. Jahr seiner erzbischöflichen Würde, und das Jahr 1903 wird somit sein diamantenes Jubiläum als Erzbischof bringen. Wohl fand im Consistorium des 19. Januar 1846 seine Präconisirung zum Bischof von Perugia statt, doch behielt er den persönlichen Rang als Erzbischof, den er bereits als Nuntius besessen hatte. Im Jahre 1853 belohnte dann der Vorgänger Leos, Papst Pius IX., das seeleneifrige Streben des Erzbischofs von Perugia mit dem Verleihen des Purpurs. Im Consistorium vom 19. December 1853 ernannte er ihn nämlich zum Cardinal, wonach also im kommenden Jahre 1903 der greise Papst sein 50. Jahr in seiner Würde als Cardinal vollendet, somit sein goldenes Cardinalsjubiläum feiert. Daher bedeutet denn das Jahr 1903 für den Träger der Tiara ein einzigartiges, dreifach großes Jubiläum, das diamantene als Erzbischof (1843—1903), das goldene als Cardinal (1953—1903) und das silberne als Papst (1878—1903).

Serbien. König Alexander und seine Draga haben ihrem Herzen Luft gemacht. Wenn man dem Bericht eines Pariser Blattes trauen darf, sagte Alexander, er hoffe noch 20, vielleicht 30 Jahre zu leben, und er werde seinen Thron mit dem Schwerte in der Hand vertheidigen. Sein Weib, seine Macht und sein gutes Pferd gebe ein Mann niemals weg. Habe er bis 1912 keinen Leibeserben, dann werde er sich mit der Volksvertretung über die Nachfolge verständigen. Königin Draga äußerte: „Was man jetzt unternimmt, unser musterhaftes Eheleben zu stören, kommt zu spät. Wir werden nicht abdanken.“ Das klingt sehr selbstbewußt.

China. England und Japan protestiren energisch gegen die Verletzung ihrer Vertragsrechte, die darin liegt, daß der russisch-chinesischen Bank in den Provinzen der Mandschurei Vorzugsrechte gewährt werden sollen, nämlich thatsächlich das ausschließliche Recht bezüglich des Handels, der Industrie, des Bergbaues und des Eisenbahnwesens. Sie finden hierin die Unterstützung der Vereinigten Staaten, widersetzen sich aber dabei in keiner Weise der Abschlüsse billiger Abkommen zur Währung der Eisenbahninteressen Rußlands in der Mandschurei. Die Unterzeichnung des Mondschureivertrages ist deshalb verschoben. Deutschland that in dieser Angelegenheit keine Schritte, es gab vielmehr zu erkennen, daß es Rußlands Entschluß billige.

Locales und Westfälisch-Rheinisches.

Castrop, den 4. Februar 1902.

** Die Aufführung im kath. Gesellenverein am letzten Sonntag war verhältnißmäßig gut besucht und hat alle Zuschauer äußerst befriedigt; die große Ruhe und gespannte Aufmerksamkeit, mit der „Der schwarze Ritter“ bis zum Schluß aufgenommen wurde, bewies das zur Genüge. Die Darsteller hatten sich mit Eifer und großem Geschick in ihre Rollen eingelebt; zeitweise konnte man vergessen, daß man nicht berufsmäßige Spieler vor sich hatte, was um so mehr anzuerkennen ist, da das Stück fast nur ernste Rollen enthielt, — nur der alte Benedict mit seinem köstlichen Aberglauben und seiner fabelhaften Furcht vor dem „Schwarzen“, sowie sein Neffe Norbert, das gerade Gegentheil von ihm, brachten etwas Komik in die Sache. Auch die Zigeunergesellschaft, besonders der Anführer mit seiner wuchtigen, zigeunermäßigen Sprache, machten einen feinen Eindruck. Kurz, die Darstellung war, abgesehen von wenigen Kleinigkeiten, vorzüglich; zu loben ist noch, daß flott gespielt wurde und die Pausen trotz vielfachem Bühnenwechsel nicht lang waren. Einschließlich des zugegebenen Vortrages „Der siegreiche Franzose“ dauerte die ganze Aufführung 3½ Stunden, sodaß 10½ Uhr Schluß war. Das Stück wird am nächsten Sonntag wiederholt. Wer sich ein schönes Vergnügen verschaffen will zu Fastnacht, und nebenbei dem Gesellenverein für seine Zwecke etwas zu Gute thun will, dem sei der Besuch angelegentlichst empfohlen. Eintr. 0,50 M.

** Gewerbegericht. Vorsitzender Rentner Münnekehoff-Castrop, Beisitzer Anstreichermeister Bergebauer-Nette und Schreinerpolier Schmidt-Mengede. Durch Vergleich endete die Klage des Arbeiters Joseph Becker-Nette gegen den Maurerpolier Köhler-Nette, indem Kläger gegen Zahlung von 4 Mk. seine Ansprüche fallen ließ. — Der Bergmann Stachowiak-Castrop hatte namens seines Sohnes den Antrag eingebracht, dessen Lehrverhältniß bei dem Schreinermeister Hubert Becker-Castrop aufzuheben, welchem Antrage das Gericht nach Lage der Sache entsprach. — Laut Versäumnißurtheil hat der Unternehmer Hachenbach-Dortmund dem Arbeiter Jos. Stempach an rückständigem Lohn 16,50 Mk. zu zahlen. — Dem Klageantrage des Metzgergesellen Fazius gegen den Metzgermeister Heinrich Wiesmann-Castrop auf Zahlung einer Entschädigung wegen kündigungsloser Entlassung entsprach das Gericht dahin, daß Kläger als solcher 15 Mk. und außerdem 5,70 Mk. für Wahrnehmung des Termins erhält. — Am 15. d. M. ist gegen den Maurermeister Zwermann-Köln laut Versäumnißurtheil erkannt worden, dem Bergmann Haves-Nette für dessen minderjährigen Sohn 34,40 Mk. an rückständigem Lohn zu zahlen. Der Einspruch des Beklagten gegen dieses Erkenntniß wurde unter Auferlegung der Kosten verworfen, da er zu dem Termin nicht erschienen war.

** Ohne allen Grund griff der Ziegelarbeiter Jean Grote zum Messer und brachte damit seinem Landsmann, dem Holländer Casimir Feige in Mengede, zwei Stiche bei. Grote war auf der Suche nach seiner Frau, die er bei dem in Mengede wohnenden Feige vermuthete. Als er seine bessere Hälfte dort nicht fand, zog Grote sein Messer und brachte dem Feige zwei erhebliche Verletzungen bei. Das Urtheil gegen Grote lautete auf 1 Jahr Gefängniß.

** Miethe für Gasuhren. In Delmenhorst wurde, wie die „Weser-Zeitung“ berichtet, am 24. Januar vor dem dortigen Amtsgericht ein für weite Kreise interessanter Fall verhandelt. Im dortigen Bürgerverein war vor einiger Zeit zur Sprache gebracht worden, daß man nach den bezüglichen Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuches nicht mehr verpflichtet sei, für eine von der Gasanstalt gelieferte Gasuhr Miethe zu zahlen. Eine Anzahl von Gasnehmern beschloß hierauf, die Sache zum gerichtlichen Austrag zu bringen und für die eventuellen Kosten solidarisch zu haften. Einer von ihnen verweigerte nunmehr die Zahlung des Miethspreises für die Gasuhr, worauf von der Gasanstalt der Klageweg beschritten wurde. Am 24. Januar vormittags stand in dieser Sache Termin an, indem die Gasanstalt mit ihrem Antrage auf Grund § 448 des Bürgerlichen Gesetzbuches wonach „die Kosten der Uebergabe der verkauften Sache, insbesondere die Kosten des Messens und Wägens, dem Verkäufer zu Last fallen“, kostenpflichtig abgewiesen wurde. Das Amtsgericht gab ferner seiner Ansicht Ausdruck, daß sogar die Rückerstattung der seit dem Inkrafttreten des Bürgerlichen Gesetzbuches entrichteten Miethe für Gasuhren verlangt werden könnte.

** **Rauxel.** Der verdächtige „Schulte-Rauxel“. Ein schlau eingefädeltes Manöver ist einem „Schliekefänger“ — nennen wir ihn August — gelungen. In einer Wirthschaft glaubten Gäste schon länger bemerkt zu haben, daß der ihnen verabfolgte „Klaren“ einen immer wässerigeren Geschmack annehme und gaben diese ihre Meinung auch unverholen zu verstehen. Der Wirth versichert, daß er nur „Schulte-Rauxel“ und keine minderwerthigen Getränke verzapfe. Er schüttelte ob der Anschuldigungen mit dem Kopf, entnahm aber auf Geheiß der unzufriedenen Gäste dem Fäßchen eine Probe und schmeckte aber ebenfalls nur „vermischte Nachrichten“ heraus. Darob großes Erstaunen; einer „Nahrungsmittelfälschung“ war sich der biedere Mann nicht bewußt und doch stand er blamirt vor den Gästen da, aber woher mochte das kommen, wer hatte die Fälschung begangen! Etwa der Fabrikant? Nein, der liefert bekanntlich nur erste Qualität. Noch über die Schlechtigkeit der Menschheit nachsinnend, klopft Jemand an das jedem von außen zugängliche Fensterchen. Der den sämmtlichen Wirthen wohlbekannte August reicht eine Flasche und fordert ½ Maaß Klaren; das gewünschte wird verabfolgt und die Pulle verschwindet in A. seine Rocktasche. Wie so viele seiner Mitmenschen hat A. recht großen Durst, aber wenig Geld — heute sogar keinen Deut — und so will er sich mit der Bemerkung: „Anschreiwen!“ entfernen. Geistige Getränke dürfen aber bekanntlich nicht auf Pump verabfolgt werden, selbst in „verdünntem“ Zustande nicht, dann, das müssen wir dabei sagen, ist A. wenig creditfähig, und so mußte der „Schliekefänger“ das für ihn so köstliche Naß wieder herausrücken. Das halbe Maaß wanderte wieder in das Fäßchen, dem es entnommen und traurig trottete A. mit der leeren Pulle, einige Worte von Uncoulanz in den Bart brummend, seiner Wege. Weit war er noch nicht gegangen, da kam unserem Wirth ein kühner Gedanke. Warum war A. nun schon mehreremale so wie heute gekommen? Schon öfter hatte der Wirth und dessen Angehörige A. die Pulle wieder abgenommen, wenn er ankreiden lassen wollte? Armer August! Nun bist du erkannt, und das durfte nicht kommen! — Der Wirth setzt ihm nach und sieht gerade noch, wie er vergnügt schmunzelnd einen tüchtigen Schluck aus einer Pulle nimmt. August wird nun visitirt und controllirt und da stellt sich heraus, daß sich zwei gleiche Flaschen bei ihm finden — eine leer und eine gefüllt. Das Räthsel war gelöst: August beichtete, daß er sich an fünf — wir vermuthen noch an mehr! — Wirthen für seine „Creditunfähigkeit“ schwer gerächt habe. Derselbe hatte in allen Fällen eine leere und eine mit Wasser gefüllte Pulle bei sich und in den für ihn kritischen Momenten hat er dieselben dann flugs verwechselt. Die düpirten Wirthe aber wissen jetzt, wodurch ihre Getränke in Mißcredit kamen, die Gäste aber stoßen wieder an mit dem guten, unverfälschten und altbewährten „Schulte-Rauxel“. Und August? Er ist jetzt von der Bildfläche verschwunden und wird auf kurz oder lang — Pfui Deibel! — Wasser trinken müssen.

* **Rauxel.** Dem hiesigen Polenverein gehörten im verflossenen Jahre 165 Mitglieder an, die insgesammt 713,96 Mk. an Beiträgen aufbrachten. Die Bibliothek umfaßt 162 Bücher.

* **G.-Sodingen.** Grobe Vernachlässigung ihrer Berufspflicht wurde der Hebamme Ehefrau Bergm. Ostermann zur Last gelegt, infolgedessen eine Wöchnerin erkrankte und auch jetzt noch an den Folgen leidet. Die Genannte hat ihren Beruf als Hebamme freiwillig aufgegeben. Die unter Ausschluß der Oeffentlichkeit vor der Strafkammer geführte Verhandlung endete mit der Verurtheilung der Angeklagten zu 1 Monat Gefängniß.

* **Sodingen.** Im Monat December 1901 betrug die Förderung der Zeche Mont-Cenis 56 859 t (gegen 57 289 t im November 1901 und 64 718 t im December 1900). Aus Einnahmen in Höhe von 546 701 Mk. und Ausgaben von 160 859 Mk. ergibt sich nach Abzug der Steuern, Zinsen und der Ausbeutung des Pachtfeldes Veronika eine Ausbeute von 143 647 Mk. (151 975 Mk. resp. 157 543 Mk.) Hierzu Bestand am 1. Dec. mit 301 983 Mk. ergibt eine verfügbare Summe von 444 630 Mk. (459 097 Mk. im November). Davon gehen ab für Neuanlagen 15 948 Mk. und für Ausbeute pro November 125 000 Mk. (125 000 Mark), sodaß der Bestand am 1. Januar 1902 304 682 Mark beträgt.

* **Dortmund.** An der Wambelerstraße hat man in einer Tiefe von ca. 200 Meter ein 5 Meter mächtiges Kohlenflötz angebohrt.

* **Witten.** Ein Sakrileg hat am Sonntag ein Mann anderer Confession in der Marienkirche begangen, indem er zur Communionbank schritt und communicierte. An seinem wankenden Gange und dem Umstande, daß der Mensch die Bank, in der er vorher gesessen, nicht wiederfinden konnte, merkte man, daß er betrunken war.

* **Bochum.** Die hiesige Strafkammer verurtheilte den Maurer Pfeffer aus Wannen bei Witten wegen Mißhandlung seiner Frau und Blutschande zu zwölf Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust.

* In der Nähe von **Bochum** forderten abends zwei mit

---

sich schämt, eine „Dame vom Theater“, wie Sie es nennen, zur Frau zu haben, sondern weil sich mein bisheriger Wirkungskreis mit einer zurückgezogenen Häuslichkeit nicht vereinigen läßt. — Ich bin zu Ende, Baronesse, denn von meinem persönlichen Rufe zu sprechen, der Ihrer Familie niemals Anstoß geben kann, halte ich nicht für nöthig.“

Knüppeln bewaffnete Männer von einem des Weges gehenden Arzte „Geld oder das Leben." Der Arzt versetzte dem Einen mit seinem Spazierstock einen Schlag an den Kopf, daß er hintaumelte, während der Andere Fersengeld gab. Andern morgens erscheint bei dem betreffenden Arzt ein Mann, um seine Wunde am Kopf behandeln zu lassen; der Arzt erkannte den Räuber wieder und so sehen die Uebelthäter nun ihrer Bestrafung entgegen.

* Nachdem er sich vorher von einer Bochumer Brauerei noch 17 000 Mk. beschafft hatte, brannte der Wirth Stalleickmann von **Riemke** durch. Dessen Frau war bekanntlich vorigen Sommer mit einem Agenten durchgegangen.

* **Annen**. Auf dem Krupp'schen Stahlwerk hierselbst löste sich der Verschluß von einer Gießpfanne und wurden 7 Personen durch den glühenden Stahlguß erheblich verbrannt.

* Krupp hat der Gemeinde **Rüttenscheid** zum Bau eines Progymnasiums ein an der Alfred- und Andreasstraße hier gelegenes Grundstück in Größe von etwa 44 ar und im Werthe von 160 000—170 000 Mk. unentgeltlich zur Verfügung gestellt.

* **Aus** Versehen trank ein junger Mann in **Wanne** Schwefelsäure; derselbe verbrannte sich innerlich derart, daß er bald darauf starb.

* Ein Rangirer kam bei **Haltern** unter die Räder eines Güterwagens, die ihm beide Beine und einen Arm vom Rumpfe trennten. Der Tod erlöste den Unglücklichen alsbald von seinen Schmerzen.

* Das Hotel Moormann in **Münster**, bei Lebzeiten des vor einigen Jahren verstorbenen Hoteliers eines der angesehensten Hotels der Stadt, ist bei der Subhastation von der Dortmunder Unionbrauerei für 260 500 Mk. angekauft worden.

* **In Münster** wurde die am 22. Jan. verstorbene Oberin des dortigen Marienhospitals, Helena geb. Pael, in feierlichster Weise und mit militärischen Ehren zu Grabe getragen. Den imposanten Zug eröffnete, Trauerweisen ausführend, die Artillerie-Kapelle. Dann kam eine von einem Hauptmann zu Pferde und drei Leutnants befehligte Ehrencompagnie der Dreizehner, darauf mit entfalteter Fahne der Kriegerverein: für beide handelte es sich um die Ehrung der Held in der Barmherzigkeit auf den Schlachtfeldern. In langer Reihe folgten dann paarweise die Schwestern und Novizen. Zahlreich erschien darauf mit dem Herrn Director der barmherzigen Schwestern der Pfarrclerus unserer Stadt, dessen Beschluß der hochw. Herr Bischof bildete. Dem von vier Rappen gezogenen Leichenwagen wurden auf einem schwarzsammetnen Kissen die Decorationen der Verewigten voraufgetragen. Der einfache Sarg bestand aus Tannenbrettern. Dem Leichenwagen folgte eine unabsehbare Reihe von Leidtragenden aus allen Ständen und Classen unserer Bevölkerung. Es eröffnete dieselbe der Herr Oberbürgermeister und der Herr Vorsteher des Stadtverordneten-Collegiums mit dem Herrn Divisions-Commandeur Generalleutnant v. Kalkstein Exc. als dem Vertreter Sr. Exc. des commandirenden Herrn Generals des VII. Armeecorps. Wir bemerkten viele Mitglieder des Magistrats und des Stadtverordneten-Collegiums, sowie zahlreiche Officiere. In dem Zuge wurden die der Verblichenen gewidmeten prächtigen mit kostbaren Schleifen versehenen Kränze getragen, von denen je einen u. A. „die Nachbarn", der „Magistrat und die Stadtverordneten von Münster" der Kriegerverein, „Curatorium und Aerzte des Clemenshospitals, die „Garnison Münster" gewidmet hatten. Die Bestattungsceremonie vollzog der hochw. Herr Pfarrer von St. Servatii.

* **Alme**. Uebermuth thut selten gut! Ein junger Mann von hier, welcher sich aus Uebermuth, um ein Mädchen zu chikanieren, auf das Dach dessen Wohnhauses begegeben hatte, stürzte herunter und erlitt dabei so schwere Verletzungen, daß er bereits am Tage darauf gestorben ist.

* **Altenbeken**. In Sachen des Altenbekener Eisenbahnunglücks hat nunmehr die Staatsanwaltschaft die Anklage erhoben, und zwar gegen die beiden die Blockstationen bedienenden Bahnwärter sowie gegen den Zugführer des D-Zuges Peters aus Berlin, weil er seinen Zug während des Aufenthaltes nicht mit Knallpatronen gedeckt hatte. Die Anklage lautet auf Gefährdung eines Eisenbahnzuges, fahrlässige Tödtung und Körperverletzung.

* Der Rangirer Mellef in **Bohwinkel** feuerte zuerst auf seine Frau einen Schuß ab, dann richtete derselbe die Waffe auf sich selbst. Beide werden den schweren Verletzungen wohl erliegen.

* Die Firma Krupp besitzt gegenwärtig in **Essen** 1106 bewohnte, 41 unbewohnte, im ganzen 1147 bebaute Grundstücke. Hiervon liegen in Alt-Essen 426 und im Altendorfer Bezirk 721. Ihr gehören 11,8 Procent (6,6 in der alten Stadt) aller Essener Grundstücke, oder mit anderen Worten, jedes neunte Grundstück gehört in Essen der Firma Krupp!

* **Düsseldorf**. Am Erweiterungsbau der städtischen Kunsthalle stürzte ein Gerüst ein, wodurch fünf Maurer zum Theil schwere Verletzungen erlitten.

* Ein Veteran **Ronsdorfs**, der den Feldzug 1870/71 mitgemacht hat und in der Schlacht von Gravelotte schwer verwundet wurde, war mit seinen Unterstützungs-Anträgen wiederholt abgewiesen worden, weil seine Kränklichkeit nicht die Folge des Feldzuges sei. Jetzt ist durch die Röntgenstrahlen der Beweis erbracht worden, daß der alte Soldat noch ein Bleistück in seinem Brustkasten hat.

* **Köln**. Vom Kohlenmarkt. Infolge günstigen Wasserstandes ist die Schleppschifffahrt bis Straßburg wieder aufgenommen, was den Kohlenzechen sehr zu statten kommt, da bei der Ueberfüllung der mittelrheinischen Magazine große Kohlentransporte dorthin dirigirt werden. Auch die Hafenmagazine des Ruhrgebietes sind überfüllt. Im Allgemeinen herrscht für diese Jahreszeit eine überaus flaue Stimmung, die durch anhaltend hartnäckiger werdende Concurrenz der englisch-amerikanischen Kohle weiter genährt wird. — Nachdem der frühere socialistische Abgeordnete Dr. Lütgenau auf Betreiben des socialdemokratischen Parteivorstandes wegen Unterschlagung denuncirt und zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt worden war, ist nunmehr gegen die beiden Zeugen, auf deren eidliche Aussage Lütgenau verurtheilt wurde, das Verfahren wegen Meineides eingeleitet worden. Es wurde bereits eine große Anzahl Zeugen vom Untersuchungsrichter vernommen.

* **Kreuznach**. Zu ihrer Meldung über „eine schlau eingefädelte Steuerhinterziehung" im baierischen Dorfe Ebernburg übersendet der dabei genannte Herr Voßberg der „Frankf. Ztg." eine Berichtigung. Danach beruhen die Angaben der Notiz über sein Geschäftsgebahren auf vollkommener Unwahrheit, ebenso die über seine angebliche Inhaftirung. Gegen den muthmaßlichen Verfasser der Meldung sei strafrechtliche Anzeige erstattet worden.

* **Mannheim**. Der Geschäftsführer einer Schuhfabrik, der bei dem Concurse der Firma Salomon in Berlin seine Ersparnisse eingebüßt hatte, stürzte sich von einem Strompfeiler der Rheinbrücke und blieb als zerschmetterte Leiche auf dem Steingeröll am Fuße des Pfeilers liegen.

Gemeinnütziges.

Das Springen der Cylinder zu verhüten. Bevor man Cylinder in Gebrauch nimmt, lasse man von dem Glaser einen Schnitt der Länge nach hinein machen, so wird dem Springen vorgebeugt. Um die Cylinder von dem ausgesetzten Rußbeschlag zu befreien, gibt es kein besseres Mittel, als Abreiben mit Butter oder Fett.

Stiefel ganz wasserdicht zu machen. Um ein Paar Stiefel vor dem Eindringen des Wassers hinlänglich zu schützen, löst man ungefähr für 5 Pfennige Gummielastikum auf, thut ein Drittheil Schweinefett hinzu und verdünnt diese Auflösung mit heißem Thran. Man erwärme beim Gebrauch zuvor die Stiefel etwas und trage mit einem Pinsel die Auflösung so auf, daß namentlich die Näthe gut bestrichen werden. — Ein anderes Mittel ist: Man reibe die Stiefel, nachdem sie gut abgetrocknet sind, tüchtig mit Syrup ein, lasse den Syrup langsam abtrocknen und schmiere sie dann mit Stiefelschmiere.

Civilstand des Amtes Castrop

vom 27. Januar bis 1. Februar 1902.

Geburten.

1 Sohn: Bergm. Carl Gielen, Frohlinde. Schlosser Bernhard Sibbe. Bergm. Joseph Grüter, Holthausen. Bergm. Valentin Sobkowiak, G.-Sodingen. Steiger Gustav Heikhaut. Platzarbeiter Lorenz Guzik, Rauxel. Tagearbeiter Vincenz Kuznicki. Bergm. Heinrich Unterkötter, Merklinde. Bergm. Theodor Börger, Habinghorst. Schmiedemeister Heinrich Elfering. Bergm. August Panneitz, Obercastrop. Bergm. Franz Szymanski, Habinghorst. Bergm. Wilhelm Breuer, Börnig. Tagearbeiter Michael Gatzlik, G.-Sodingen. Bergm. Heinrich Heringhaus, gen. Untermann, Holthausen. Bergm. Joseph Schemberg. Holthausen. Hausirer Hubert Klein, Habinghorst. Bergmann Wilhelu Ziegenfuß, Holthausen. Maschinenwärter Heinrich Papenheim.

1 Tochter: Tagelöhner Mathias Kluß. Bergm. Johann Bembennek, Holthausen. Agent Jacob Müller, Bövinghausen. Tagearbeiter Michael Wojcieczynski, Habinghorst. Schmied Johann Beisinghoff. Steiger Heinrich Mörchen, Rauxel. Maschinenwärter Heinrich Trottenberg, Obercastrop. Bergmann Andreas Szalata Bergm. Joh. Schatta, Holthausen. Bergm. Franz Reupel, Obercastrop. Bergm. Franz Kunze, Rauxel. Bergm. Adalbert Muzalewski, Habinghorst. Bergm. Gottlieb Merkel, G.-Sodingen. Bergm. Gottlieb Nowack, G.-Sodingen. Aufseher Heinrich Langendack, G.-Sodingen. Bergm. Stanislaus Lies, Obercastrop. Polizeisergeant Wilhelm Gertz. Bergmann Friedrich Carl Sigmund. G.-Sodingen. Bergm. Vincenz Tront, Habinghorst. Bergmann Christian Röbekamp, Obercastrop.

Aufgebote.

Bergm. Caspar Reicher und geschäftsl. Barbara Suchy, Habinghorst. Bergm. Carl Selitsch und gewerbl. Minna Ocvirk, G.-Sodingen.

Heirathen.

Schlosser Caspar Vogt und geschäftsl. Minna Mosel. Coksarbeiter Johannes Laurentius Mathias, Westrich und Dienstmagd Alma Risse, Behringhausen. Bergm. Adam Brenk und Dienstmagd Magdalena Pawlak. Bergm. Peter Chlebowski und geschäftsl. Stanislawa Karas. Bergm. Mathias Czieslik und geschäftsl. Maria Sczesny. Bergm. Anton Kurpiß, Castrop und gewerbl. Josefa Jakubowska, Habinghorst. Bergm. Franz Wawrzyniak und Dienstmagt Antonie Majewska, G.-Sodingen. Schuhmachermeister Heinrich Joseph Klein, Habinghorst und gewerbl. Wilhelmine Elisabeth Rademacker, Dortmund. Bergm. Adam Joswig, Behringhausen und gewerbl. Ottilie Emma Grzybowski, Castrop. Bergm. Heinrich Ohmann und geschäftsl. Maria Reinert, Börnig. Fabrikarbeiter Michael Nowak und Dienstmagd Apollonia Baraniak, Rauxel. Bergmann Joseph Heinrich Hartmann, Merklinde und gewerbl. Caroline Otto, Lütgendortmund.

Sterbefälle.

Felix Mixtacki, G.-Sodingen, 4 M. Bergm. Franz Ocvirk, 33 J. Johanna Kleinalsted, Habinghorst, 3 J. Alma Wilhelmine Schwippert, Rauxel, 5 M. Ehefrau Charlotte Bobrowsky geb. Bieschewsky, Behringhausen, 35 J. Tagelöhner Hermann Laag, Bövinghausen, 57 J. Bergm. Felix Dworczyk, Mengede, 44 J. Bergm. Wilhelm Wiene, Rauxel, 40 J. Ackergehülfe Theodor Pillmann, Börnig, 73 J. Heinrich Papenheim. 30 Min.

Placate für Festlichkeiten liefert schnell und billig **Heinr. Schmitz** vorm. **Ph. Culbart**, Castrop und Rauxel.

Bekanntmachung.

Ueber das Vermögen des Schuhwaarenhändlers **Hermann Klöster** zu **Castrop** ist heute, **am 1. Februar 1902, vormittags 10½ Uhr**, der **Concurs** eröffnet.

Concursverwalter: Rechtsanwalt **Becker** zu Castrop.

Concursforderungen sind **bis zum 12. März 1902** beim Gericht anzumelden.

Gläubigerversammlung **am 26. Februar 1902, vormittags 11 Uhr.**

Prüfungstermin **am 16. April 1902, vormittags 11 Uhr.**

Offener Arrest **bis zum 3. März 1902.**

Castrop, den 1. Februar 1902.

Königliches Amtsgericht.

Holz-Verkauf.

Am Donnerstag den 13. Februar cr., vormittags 10 Uhr,

sollen in den Forsten des Gutes **Rittershofe** bei **Mengede**

ca. 100 Haufen

Eichendurchforstungsstangen,

zu Frechtungs- und Brennholz geeignet,

öffentlich meistbietend verkauft werden.

Sammelplatz beim Forstaufseher **Cremer** zu **Mengederhaide.**

Haus Dellwig bei Lütgendortmund, den 30. Januar 1902.

Reichsfreiherrlich v. Landsberg-Velen'sche Rentei.

Druckſachen aller Art liefert schnell und billig **Heinr. Schmitz.**

Wohne jetzt

Castrop, Dortmunderstraße Nr. 2.

Wörmsdorf, Gerichtsvollzieher.

Bringe meinen großen Vorrath in

Geschäfts-Büchern

in empfehlende Erinnerung.

Hauptbücher, Kassabücher, Foliobücher, Copirbücher, Strazzen 2c.

sind ebenfalls stets auf Lager und gebe dieselben zu billigsten Preisen ab.

Heinr. Schmitz vorm. **Ph. Culbart**

Castrop und Rauxel.

Bekanntmachung.

Diejenigen Gewerbetreibenden von Castrop, welche zu der **Osterkirmeß einen Stand auf dem hiesigen Marktplatz** wünschen, werden ersucht, sich frühzeitig beim Marktmeister **Schulte** zu melden.

Castrop, den 3. Februar 1902.

Der Gemeinde-Vorsteher:

Becker.



Erhalte morgen eine Sendung prima große und kleine

Faselschweine.

H. Hirsch, Graf Schwerin Nr. 25.



Erhielt heute einen Transport hochtragender u. frischmelkender

Kühe.

Castrop. Albert Hoffmann.

Wohnung,

1. Etage, abgeschlossen, 6 Zimmer, 1 Speisekammer, 1 Badekammer, nebst Veranda, in der Nähe der Kirche, zum März oder später ganz oder getheilt nur an ruhige Leute zu vermiethen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Eine Wohnung

in der Nähe der Zeche Graf Schwerin zum 1. April zu vermiethen.

Näheres in der Geschäftsstelle.

Morgen Mittwoch für einige Tage

Milch.

Castrop. Albert Hoffmann.

Wegen Verheirathung des jetzigen Mädchens suche per 15. März und 1. Mai cr.

2 tüchtige erfahrene

Dienstmädchen

für Küche und Hausarbeiten gegen hohen Lohn.

Frau S. Kleeberg.

Suche zum 1. März ein tüchtiges

Dienstmädchen,

das auch melken kann.

Wo? sagt die Geschäftsstelle.

Empfehlen uns als

Privat-Metzger.

Das Schlachten und Wursten besorgen auf vorherige Bestellung prompt und billig.

Wilh. Köster u. Wilh. Vossbrink, Dorf Rauxel 65.



Habe einen Transport 10 Wochen-Schweine

u. Sauen hier. A. Eichwald, Kirchplatz 10.

Inventur-Ausverkauf 1902.

Wir machen unsere werthe Kundschaft ergebenst darauf aufmerksam, daß neben anderen großen Gelegenheitsposten auch noch **bedeutende Vorräthe**



Gediegener Kleiderstoffe in schwarz und farbig,
Gardinen, Rouleaux und Teppiche,
Handtücher, Tischtücher und Servietten,
Damen-, Herren- u. Knaben-Confection jeder Art,
Betten — Möbel — nur gute bewährte Qualitäten,
zu **enorm billigen Ausverkaufs-Preisen** ausgelegt sind.

Gebr. Kaufmann, Dortmund, Westenhellweg 48.

Wir haben in Castrop kein Geschäft.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf,
Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung

zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der

Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein.

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt u. belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen, ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuter-Wein beseitigt alle Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von allen verdorbenen krankmachende Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weines werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen ander n scharfen, ätzenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome, wie: Kopfschmerzen, Aufstossen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie Beklemmung, Kolikschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit, sowie Blutanstauungen in Leber, Milz und Pfortadersystem (Hämorrhoidalleiden) werden durch Kräuter-Wein rasch und gelinde beseitigt. Kräuter-Wein behebt jedwede Unverdaulichkeit, verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl alle untauglichen Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung u. eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher Appetitlosigkeit, unter nervöser Abspannung und Gemüthsverstimmung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, siechen oft solche Kranke langsam dahin. Kräuter-Wein gibt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuter-Wein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue Kräfte und neues Leben. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à Mk. 1,25 und 1,75 in Castrop, Harpen, Waltrop, Lütgendortmund, Herne, Bruch, Eickel, Recklinghausen, Bochum, Dorstfeld, Dortmund in den Apotheken

Auch versendet die Firma **„Hubert Ullrich, Leipzig, Weststraße 32"**, 3 ode mehr Flaschen Kräuter-Wein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und kistefrei.

Vor Nachahmungen wird gewarnt.

Man verlange ausdrücklich
Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.

Mein Kräuter-Wein ist kein Geheimmittel; seine Bestandtheile sind: Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Rothwein 240,0, Ebereschensaft 150,0, Kirschsaft 420,0, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, amerik. Kraftwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel aa 10,0



Der schönste Anstrich

Geht verloren, wenn Thüren u. Fenster mit scharfer Lauge abgewaschen werden. Darum nehmt immer

Dr. Tompson's Seifenpulver,
mit dem SCHWAN

Das ist bequemer als alle Seifen und macht den Anstrich wie neu.

Kath. Gesellen-Verein Castrop.

Sonntag den 9. Februar 1902

findet im **großen Saale des Gesellenhauses** die Aufführung des **Schauspiels**

„Der schwarze Ritter"

in 5 Acten statt.

Eintrittspreis 50 Pfg.

Kinder, die nur in Begleitung Erwachsener die Hälfte.

Karten sind zu haben bei den Herren **Aug. Berkenbusch, W. Wagener, H. Sellinghoff, Kirsch,** in der Cigarrenhandlung **W. Arzinger** (Havannahaus) und im **Gesellenhause,** Ehrenmitglieder haben für ihre Person freien Zutritt.

Kassenöffnung 5½ Uhr. **Anfang 6½ Uhr.**

Um zahlreiches Erscheinen bittet

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Die Zwangsversteigerung des im Grundbuch von Mengede Bd. 3 Bl. 51 auf den Namen der Eheleute Schmied **Ludwig Kopp** und **Emilie** geb. **Kohlmann** verwittwete **Sigger** zu **Mengede** eingetragene Grundstück Flur 5 Nr. 406/175 von Mengede wird aufgehoben.

Castrop, den 22. Januar 1902.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Am Montag den 17. Februar 1902, vormittags 10½ Uhr,

sollen in den Gemeinde-Waldungen der **Stadt Castrop:**

5 Nrn. Buchen zum Selbsthieb,
9 Nrn. Eichen,
geeignet zu Bohnenstangen und Flechtungsholz,
34 Nrn. Durchforstungsholz,
welches zu Erbsenreiser eignet,
2 Nrn. à 15 Haufen Durchforstungsholz,
geeignet zu Schanzen und Brennholz,

öffentlich meistbietend verkauft werden.

Versammlung **am Schlagbaum im Holz.**

Castrop, den 3. Februar 1902.

Der Gemeinde-Vorsteher:
Becker.

Castroper Bürgerverein.

Die Mitglieder wollen die zu benöthigenden **Einladungskarten** bis **Sonntag 2 Uhr** bei den Herren **Fr. Köster** und **Fritz Schnettelker** abholen. Textprogramme werden im Saale verabfolgt.

Der Vorstand.

Zahnarzt Poth,

Herne, an der ev. Kirche.

Sprechstunden von 9—6 Uhr.

Flechten und Hautausschläge

aller Art,

heilt auch in den hartnäckigsten Fällen in kürzester Frist unter Garantie für Nimmerwiederkehr,

J. Overmann,
Hagen i. W., Wittekindstr. 30.

Von jetzt ab bin ich jeden **Dienstag** im Gasthof des Herrn Aug. Peine, Dortmund, Königswall 8a, von 2—5 Uhr nachmittags zu sprechen.

Homöopathische

Krankenbehandlung

C. Schöning,

Dortmund, Schwanenwall 46.

Sprechstunden: Vormittags 9—12, nachmittags 3—5 Uhr. Sonntags, Montags u. Mittwochs nur vormittags.

Behandlung besonders veralteter Krankheiten nach ca 15jähriger Erfahrung.

Alte Brust-, Magen-, Leberleiden, Gicht- und Rheumatismus, Frauen- u. Kinderkrankheiten, Drüsen, skrofulöse Augen- und Ohrenleiden, engl. Krankheit, Milchborte, Stickhusten, Bettnässen, alte Wunden und Being schwüre, Flechten und sonstige Haut- 2c. Krankheiten.

Auf vielseit. Wunsch zur Mittheilung

Fallsucht-Kranke

werden gänzlich von ihrem Leiden befreit. Auskunft ertheilt

Joh. Koch,
Langenberg i. W.

Verkaufe

photogr. Apparat,

gebraucht, gut erhalten, mit 2 Doppelcassett n, Stativ u Universal-Rapid-Aplanat für **35,00 Mk.**

Börnig Nr. 32, 1 Treppe.



Feste junge Legehühner Mk 1,50 versendet Gebr. Jansen, Geflügelhof in M.-Gladbach. Preisl gratis.